

Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

Hundertster Band



Linz 1955

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	9
(Landesmuseum 9, Landesarchiv 58, Institut für Landeskunde 64, Paracelsus-Institut Bad Hall 68, Bundesstaatliche Bibliothek 71, Denkmalpflege 74, Ausgrabungen in Lauriacum 81, Stift St. Florian 88, Landesverein für Höhlenkunde 89, Biologische Station Schärding 91, Sternwarte Gmunden 91, Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt 94, Volksbildungsreferat 99, Heimatwerk 101, Volksbildungswerk 102, Stelzhamerbund 104, Natur- und Landschaftsschutz 104)	
3. Nachrufe	109
Egon Fritsch, Emil Hoffmann.	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Eduard Straßmayr, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	113
Eduard Beninger, Die urnenfelderzeitliche Abschnittsbe- festigung auf dem Waschenberg bei Wimsbach	127
Franz Stroh, Die römische Grabtafel von Pirath	137
Othmar Wessely, Beiträge zur Familiengeschichte Anton Bruckners	143
Franz Pfeffer, Altwege und Altgrenzen auf dem Pöstling- berg und Lichtenberg bei Linz	153
Georg Grüll, Der adelige Landsitz Rosenegg	191
Hans Oberleitner, Johann Karl von Reslfeldt	205
Erwin M. Auer, Zur Restaurierung eines zweisitzigen Post- boten-Schlittens des oberösterreichischen Landesmuseums	221
Alfred Marks, Das Schrifttum zur oberösterreichischen Ge- schichte im Jahre 1954	241
Georg Innerebner, Die Bergortung von Goisern	257
Hubert Hauthmann und Friedrich Morton, Me- tallographische Untersuchung eines vom Hallstätter Grabfelde stammenden eisernen Hufeisendolches	261

R u d o l f S a a r, Die Dachstein-Rieseneishöhle nächst Obertraun und ihre Funktion als dynamische Wetterhöhle	263
H e r m a n n K o h l, Altmoränen und pleistozäne Schotterfluren zwischen Laudach und Krems	321
R o m a n M o s e r, Spuren der Eisbewegung im Gletschervorfeld des Dachsteins	345
F r i d t j o f B a u e r, Pseudomorphosen nach Pyrit aus der Dach- stein-Mammuthöhle bei Obertraun	351
A l e x a n d e r K ö h l e r, Ein Vorkommen von Carnotit im Bauxit von Unterlaussa	359
F r i e d r i c h M o r t o n, Über das Grünsalz im Hallstätter Salz- berge	361
W a l t e r J. S c h m i d t, Untersuchungen an dem zum Ab- dämmen verwendeten Laist (Rückstandston) des Ischler Salz- bergwerkes	363
E. K r i t s c h e r, Beitrag zur Kenntnis der Fischparasiten der Trattnach und des Innbaches bei Schallerbach	373
A l f r e d M a r k s, Verzeichnis der laufenden Zeitschriften in der Bibliothek des Landesmuseums	391

Nachrufe.

Egon Fritsch †

Mit Egon Fritsch (4. April 1888 bis 24. Februar 1953) hat der Musealverein ein Mitglied verloren, dessen weitgespannte Interessen ihm eine vielfache kulturelle Wirksamkeit sicherten. Der Enkel Alois Auers von Welsbach war Student in Kremsmünster, dem er zeit seines Lebens eng verbunden blieb, und er ging dann nach Wien, um sich an der Universität und an der Technischen Hochschule das Rüstzeug für sein Berufsleben zu holen. Im Jahre 1913 trat er in das elterliche Unternehmen, die Welser Kunstmühle Franz Fritsch ein, um die technische Leitung des Betriebes zu übernehmen, wobei die folgenden Jahre mit zahlreichen, für die Entwicklung maßgebenden Erweiterungen verbunden sind.

Trotz einer gewaltigen Brandkatastrophe im Jahre 1916 und den Verheerungen, die im Zweiten Weltkrieg über den Betrieb hereinbrachen, war es unter seiner maßgeblichen Mitarbeit möglich, nicht nur alle diese Lagen zu meistern, sondern die sich vermehrenden Betriebe mit immer wieder erneuten und musterhaften technischen Anlagen auszustatten. Von den neuerrichteten, sich im Laufe der Zeit verselbständigenden Untergliederungen erwähnen wir hier nur die Errichtung einer Hausdruckerei im Jahre 1926, welche 1928 durch Einbeziehung einer gewerblichen Druckerei zu der bestbekannten Buch- und Kunstdruckerei „Welsermühl“ umgestaltet wurde, und welche mit zahlreichen kulturellen Leistungen, z. B. den Welser Musealberichten, den Kremsmünsterer Gymnasialberichten und zahlreichen anderen Veröffentlichungen hervorgetreten ist. Es ist kennzeichnend für Egon Fritsch gewesen, daß er im Zuge dieser Entwicklung im Jahre 1932 die Gehilfenprüfung als Buchdrucker ablegte.

Es ist hier weder der Platz, von seinen sozialen Leistungen für die Gefolgschaft der umfangreichen Betriebe, noch von seiner öffentlichen Tätigkeit als Vizebürgermeister der Stadt Wels (1934—1938) und in zahlreichen wirtschaftlichen und technischen Vereinigungen im einzelnen zu berichten, obwohl diese ebenso zu diesem Lebensbilde gehören wie seine Aufgeschlossenheit und seine Weltbildung, die er auf zahlreichen Auslandsreisen pflegte.

Egon Fritsch selbst hat die Technik und die Naturwissenschaften als seine besondere Liebhaberei bezeichnet, welche z. B. in seinem ständigen Zusammenarbeiten mit der Sternwarte Kremsmünster oder in der Leitung der Station Wels der Österreichischen Zentralanstalt für Meteorologie zum

Ausdruck kommt, die der Verstorbene von 1922—1936 innehatte. Als Photograph, auf zahlreichen Ausstellungen vielfach prämiert, hat er sich schon zu einer Zeit mit den Problemen der Farbenphotographie beschäftigt, in der das durchaus nicht selbstverständlich war. Aus diesen Interessen heraus hat er auch eine technische Sammlung angelegt, die in ihrer Art vielleicht einzigartig war und ist, eine Sammlung, in der alles erdenkbare Werkzeug und technische Material aller Dimensionen vereinigt wurde, die, man darf das wohl sagen, einen vollständigen Überblick über die Technik zu seinen Lebzeiten bietet. Mehr noch als seine bedeutende und umfangreiche Bibliothek verdient diese technische Sammlung an dieser Stelle eine besondere Hervorhebung.

Bei der besonderen Verbundenheit mit seiner Vaterstadt Wels und aller ihrer Belange ist es auch nicht erstaunlich, daß er sich auch in diesem Kreis interessiert und kulturell tätig zeigte. Das Museum der Stadt Wels und der Musealverein Wels hat in ihm immer einen warmen Förderer gefunden und es ist kein Zufall, daß gerade in der Zeit seiner Ägide zum erstenmal Veröffentlichungen dieser Institution erscheinen konnten. Es ist daher sicher, daß sein Andenken nicht nur im Kreise seiner Familie, nicht nur im größeren Bereich der unter seiner Leitung stehenden Betriebe, sondern auch bei allen denen, die mit ihm jemals zusammenarbeiten durften, lebendig bleiben wird.

Dr. Kurt Holter.

Emil Hoffmann †

Am 24. Oktober 1877 in Salzburg als Sohn des Forstrates Ing. Karl Hoffmann geboren, erlebte der junge Hoffmann besonders im malerischen, bergumrahmten Werfen eine glückliche, sorglose Jugendzeit. Er besuchte hier die Volksschule, ging später zwei Jahre nach Linz in die Realschule und dann nach Wien, wo er die Werkmeisterschule an der Staatsgewerbeschule und anschließend einen praktischen Vermessungskurs an der Gewerbeschule in Salzburg absolvierte. Nach einer kurzen Privatdienstzeit trat er bei den Österreichischen Staatsbahnen ein, wo er im Hochbau- und Vermessungsdienst, am Schluß seiner Dienstzeit im administrativen Baudienst tätig war und schließlich am 1. April 1932 seine aktive Dienstzeit beendete.

Seine erste Bekanntschaft mit der Entomologie schloß er in Kärnten, wo er beim Bau des Karawankentunnels im Vermessungsdienst arbeitete und in seiner freien Zeit mit großer Begeisterung dem Fang von Schmetterlingen nachging. Durch eifriges und gründliches Selbststudium und Fühlungnahme mit bedeutenden Entomologen, vor allem mit Hofrat Dr. Hans Rebel, Wien, erwarb er sich sehr bald ausgezeichnete Kenntnisse, die ihn dann befähigten, selbständig zu arbeiten und seine Forschungsergebnisse zu publizieren. Schon in Wien ein überaus eifriges Mitglied des Wiener

Entomologischen Vereines, fand er bei seiner 1913 erfolgten Versetzung nach Linz auch hier sehr bald den Anschluß an gleichgesinnte Freunde und ein unermeßliches Arbeitsgebiet. Vorerst im kleinen Kreis des Vereins für Naturkunde tätig, war er seit der Gründung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft im Jahre 1921 rastlos für die Gemeinschaft tätig, arbeitete rege an der oberösterreichischen Landesfauna der Lepidopteren mit und versah durch viele Jahre die Funktion des Schriftführers. Vom Landesmuseum zur Mitarbeit gerufen, war er 10 Jahre bis zu seinem Tode als Betreuer der Sammlungen als selbständiger Entomologe tätig. Ein kleiner Ehrensold ermöglichte es ihm, bei bescheidenster Lebensweise eine große Anzahl von Exkursionen durchzuführen, die ihn in alle Bundesländer, vor allem aber immer wieder in sein geliebtes Salzburg führten.

Ursprünglich rein faunistischen Arbeiten nachgehend, wandte sich Hoffmann später auch biologischen und ökologischen Fragen zu, im übrigen war er vorwiegend Systematiker, was besonders bei den Arbeiten in seinen Spezialgebieten deutlich zum Ausdruck kam. Seine unübertreffliche Stärke lag in seinen wohlfundierten Kenntnissen der Rhopaloceren, von denen er einige Gruppen, wie Pieridae, Melanargia, Erebia, Argynnis, Coenonympha u. a., besonders bevorzugte. Unlösbar aber ist sein Name mit der Parnassius-Forschung verbunden, bei der er zum Teil neue, bisher vielleicht noch nicht ganz verstandene Wege ging. Das Problem von Parnassius styriacus Fruhst. als eigene Art und die Heranziehung der bei der großen Variabilität der Parnassier besonders zahlreich auftretenden Aberrationen zur leichteren Rassentrennung sind Beispiele seiner rastlosen, unermüdlichen Forschungsarbeit. Neben den Arbeiten an den Rhopaloceren beschäftigte sich Hoffmann in den letzten Jahren auch mit den Libellen und stellte eine Odonatensammlung des Landesmuseums auf. Über 40 Publikationen, darunter ausgezeichnete Arbeiten, die in ihrem Aufbau und in ihrer Klarheit als richtunggebende Beispiele der Behandlung solcher Themen gelten können, zeugen von seiner Schaffenskraft.

Am 24. August 1954 verschied Emil Hoffmann nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahr; eine kleine Trauergemeinde, darunter seine entomologischen Freunde, gaben ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte am St.-Barbara-Friedhof zu Linz.

Mit Emil Hoffmann verliert die österreichische Entomologie eine ihrer markantesten Gestalten, das Oberösterreichische Landesmuseum und die Entomologische Arbeitsgemeinschaft einen der treuesten Mitarbeiter.

Karl K u s d a s.